

chenschiff. Hinter dem Wort Lettner steht das lateinische "lectionarium", ein Leseput, von dem aus die Heilige Schrift verkündet wurde.

Zur Aufbewahrung der Hostien wurde seit dem 12. Jahrhundert im Chor auf der Nordseite eine Wandnische üblich. Sie erhielt in der Gotik reiche Zierformen und verselbständigte sich zu einem freistehenden Tabernakel in Gestalt eines Turmes. Ein solches mittelalterliches **Sakramentshaus** steht auch in Breisach auf der linken Seite des Lettners

Der **Ambo** ist das Leseput, **Sedilien** sind die Priestersitze. ■

Fortsetzung von Seite 2

heißt nicht, daß er auch in der geometrischen Mitte des Raums stehen muß. Es wird ein feststehender Altar aus Naturstein empfohlen. Reliquien von Märtyrern oder anderen Heiligen werden unterhalb der Tischplatte beigesetzt. Damit ist der frühere Brauch, Reliquien in die Tischplatte des Altars einzulassen, nicht mehr zulässig.

Der Ambo

Am Ambo wird den Gläubigen der Tisch des Wortes Gottes bereitet. Der hohe Rang, der dem Ambo zukommt, entspricht der Würde des Wortes Gottes. Deshalb muß der Ambo ein eindeutig bestimmter Ort und ein feststehendes Element sein, das nicht durch ein tragbares Leseput ersetzt werden darf.

Der Ambo dient in erster Linie der Verkündigung des Wortes Gottes; andere Vollzüge wie Begrüßung, Kommentare und Vorsingen sollen möglichst nicht vom Ambo aus erfolgen.

Der Ort für die Aufbewahrung der Eucharistie

Hat der Tabernakel seinen Platz im Altarraum, so ist darauf zu achten, daß er vom Altar deutlich getrennt ist und in seiner Gestaltung die Aussagekraft der liturgischen Orte Altar und Ambo nicht überlagert. Seine Aufstellung in der Mittelachse ist dem heutigen Verständnis der Liturgie weniger angemessen und sollte vermieden werden.

ORGANIST UND ORGELTRETER SCHWÖREN ...

Ein Archivfund aus dem Jahr 1606

Von Uwe Fahrer

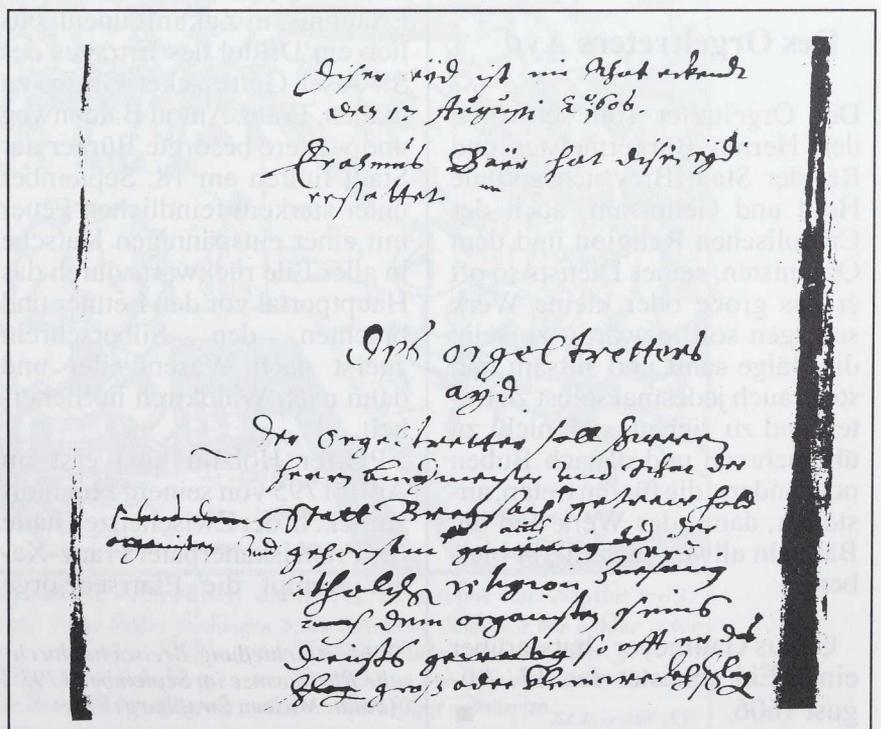
Im Breisacher Stadtarchiv fand sich vor nicht allzu langer Zeit unter diversen neueren Papieren und Akten ein bedeutsames Dokument der Stadtgeschichte: ein "Schwörbuch" aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts mit den Eidesformeln aller städtischen Würdenträger und Bediensteten.

Vom 17. August 1606 datieren darunter auch die Eide des Organisten und des Orgeltreters des St. Stephansmünsters, die uns einen kleinen Einblick in den damaligen Gottesdienstablauf und das Kirchenmusikleben gewähren. Zum besseren Verständnis wurden die Texte in geringem Umfang sprachlich modernisiert. (*Kursiv* gedruckte Stellen sind vom Autor eingefügte Verständnishilfen).

Des Organisten Ayd

Der Organist schwört den Herren Bürgermeister und Rat der Stadt Breysach getreue Hold, gewärtig und gehorsam auch der Catholischen Religion zu sein, sowohl zum neuen, großen, als auch zu dem kleinen (*Orgel-*)Werk auf dem Lettner (!) gute Sorge zu tragen und die Schlüssel hierzu wohl zu bewahren; am Fest- und Sonntag außerhalb der Heiligen Fasten- und Adventszeit das große Werk und dann an Unserer Lieben Frauen also auch gebotenen Feier-

und Samstagen im Frühamt und abends das Salve, besonders und in specie aber durch den ganzen Unserer Lieben Frauen Feiertag fleißigst das kleine Werk morgens und abends zu schlagen (*spielen*); ebenso alle Fest- und Feiertage die Vesper zu schlagen, seinen Dienst jedesmal selbst und nicht durch Lehrbuben zu versehen, damit an keinem Werk etwas verderbt werde; damit der Priester am Altar nicht auf ihn, den Organisten, warten muß, nicht zu lang sondern kurz (*schnell*) im Sanctus vorankom-



me, sodaß er vor der Elevation (*Erhebung*) mit dem Benedictus fertig sei und während der Elevation eine kurze Motette (*Gesangsstück*) schlage, darin sich der Kürze befließigen solle, damit der Priester an der Confractio (*Brotbrechung*) und im Paternostersingen nicht aufgehalten werde.

Das Patrem soll er doch gar kurz ausschlagen und sich immer auf den Chor und auf die Priester accomodieren (*einstellen*), während der Predigt weder Weibsnach Mannspersonen, besonders aber auch keine fremden Leute ohne des Herrn Bürgermeisters Erlaubnis (!) zur Orgel hinauf zu lassen; die Blasbälge soll er jedesmal durch den angenommenen Orgeltreter und nicht durch Buben oder andere ordentlich und steif treten lassen, damit nichts an den Bälgen verderbt werde.

Und in Summa soll er sich in allem so verhalten, wie es einem getreuen und fleißigen Organisten wohl geziemt.

Dieser Eid ist im Rat (*der Stadt*) abgelegt worden am 17. August anno 1606.

Erasmus Baer hat diesen Eid geleistet.

Des Orgelreters Ayd

Der Orgeltreter soll schwören den Herren Bürgermeister und Rat der Stadt Breysach getreue Hold und Gehorsam, auch der Catholischen Religion und dem Organisten, seines Diensts so oft er das große oder kleine Werk schlagen soll, gewärtig zu sein, die Bälge sanft und sittsam und steif, auch jedesmal selbst zu treten und zu ziehen, sich nicht zu übernehmen und danach Buben oder andere, die für ihn treten, anstellen, damit das Werk und die Bälge in allweg unverderbt bleiben ...

Gallus Gallmeyer hat darüber einen Eid geleistet den 17. August 1606. ■

Schäden am Münster nach der Beschießung der Stadt im Jahr 1793

Von Gebhard Klein

Bei der Beschießung der Stadt durch französische Revolutions-truppen vom Fort Mortier aus in den Tagen und Nächten vom 15. bis 19. September 1793 erlitt das Münster erhebliche Schäden. Zwar hatte es den Bomben standgehalten, doch die Feuerkugeln setzten den Dachstuhl in Brand. Das Feuer griff vom Dachboden aus auf den dort aufgestellten Blasebalg und durch die Windröhren auf die Orgel über, die damals auf dem Lettner stand, und setzte sie in Brand. Halbmeterhoch lag der Brandschutt auf dem Dachboden, die Seitenaltäre wurden ein Raub der Flammen, das Gestühl im Innern des Münsters war größtenteils verbrannt, die Wände und die Decken verrußt. Unter großer Lebensgefahr und mit Hilfe einiger beherzter Männer konnte Mesner Galli das Feuer löschen und einen noch größeren Brand im Innern des Münsters verhindern. Wegen seiner geleisteten Dienste erteilte ihm die Stadt die Erlaubnis, in Zukunft unentgeltlich ein Drittel des Ertrages des St.-Josef-Gottesacker-Grases zu mähen. Franz Anton Baldenweg und weitere besorgte Bürger der Stadt fuhren am 18. September unter starkem feindlichen Feuer mit einer einspännigen Kutsche in aller Eile rückwärts durch das Hauptportal vor den Lettner und brachten den Silberschrein zuerst nach Wasenweiler und dann nach Waldkirch in Sicherheit.

Pfarrer Hölzlin kam erst im April 1795 von seinem Fluchtort zurück. In der Zwischenzeit hatte der Franziskanerpater Franz-Xaver Kempf die Pfarrseelsorge

übernommen. Nach der Rückkehr des Silberschreins aus Waldkirch hielt Hölzlin am 11. Juni 1797 die Lobpredigt auf die Stadtpatrone Gervasius und Protasius.

Die Reliquien der hll. Liberatus, Lucidus und Tranquillina, die im Altar der zerstörten Jo-

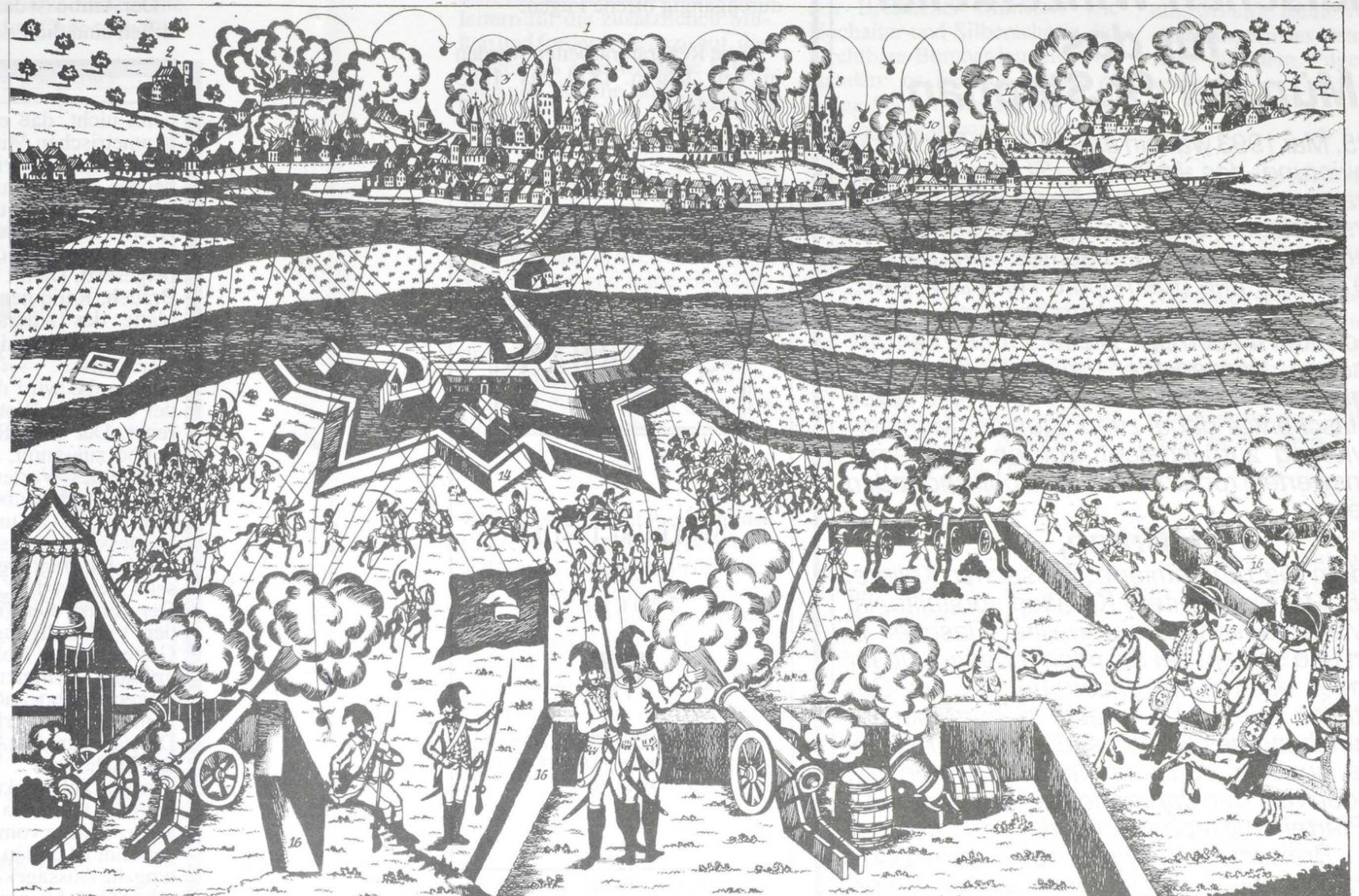
sefskirche verwahrt waren, konnten unversehrt gerettet werden und wurden in das Münster verbracht. Der Arzt Dr. Steinhäuser sollte auf Beschluß des Magistrats vom 26. August 1794 seine chirurgischen Instrumente im Münster „als dem sichersten Ort“ aufbewahren. Für den Altar der 1817 wiederaufgebauten Josefskirche wurde ein unversehrter Altarstein eines im Münster abgebrochenen Altares verwendet. Das Bild des Altars, der

1716 zu Ehren des Grabes Christi im Münster geweiht und nun schwer beschädigt war, hat Stadtpfarrer Rosmann zusammen mit den Altarreliquien der hll. Märtyrinnen Felicissima, Coelestina und Symphonia in die Josefskirche übertragen.

St. Stephan war noch die einzige Kirche der Stadt, in der Gottesdienste gehalten werden konnten. So war es dringend notwendig, wenigstens das Münster schnell instandzusetzen.

Alle Reparaturen waren nur kümmerliche Provisorien, auch das alsbald nach dem Brand angebrachte Notdach konnte auf die Dauer nicht genügen. Die Instandsetzungsarbeiten der 80er Jahre des vergangenen Jahrhunderts haben gezeigt, daß gerade im Querschiff der Zustand der Gewölbe überaus bedenklich und gefährdend war.

Als dringendste Maßnahme beantragte im Jahre 1806 Rheinbaudirektor Fischer die Neutün-



Bombardement de Vieux-Brifac par les François au mois de Sept. 1793.

1. La ville en Général. 2. le châte au de Hichingen. 3. le couvent des Augustins. 4. le château. 5. la fontaine de la roue. 6. l'Eglise et le couvent des Capucins. 7. le couvent des Minimes. 8. le Munster. 9. le four-bourg. 10. la nouvelle porte. 11. le mont d'Escher. 12. la porte du pont. 13. la fleuve du Rhin. 14. les parapets. 15. les Généraux François commandans. 16. les Batteries Françaises.

Bombardierung von Alt-Breisach durch die Franzosen im Septbr. 1793.

1. Die Stadt überhaupt. 2. das Schloss Hochingen. 3. das Augustiner Kloster. 4. das Schloss. 5. der Rodbrönn. 6. Capuciner Kirche u. Kloster. 7. das Barfüßer Kloster. 8. das Münster. 9. die Vorstadt. 10. das Neue Thor. 11. der Escherberg. 12. das Brühlthor. 13. der Rheinstrom. 14. die Vorwerke. 15. die kommandirende Französische Generale. 16. die Französische Batterien. Joh. Meiss. del. A.V.